

Kerncurriculum
für das Gymnasium
Schuljahrgänge 5 - 10

Griechisch

An der Erarbeitung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Griechisch in den Schuljahrgängen 7 – 10 des Gymnasiums waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Dr. Martin Biastoch, Göttingen
Burghard Gieseler, Friesoythe
Stefan Gieseke, Hannover
Dr. Friedgar Löbker, Aurich
Reinhard Pohl, Norden
Dr. Christian Stock, Hildesheim

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2008)
Schiffgraben 12, 30159 Hannover

Das Kerncurriculum kann als „PDF-Datei“ vom Niedersächsischen Bildungsserver unter www.cuvo.nibis.de heruntergeladen werden.

Inhalt	Seite
Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula	5
1 Bildungsbeitrag des Faches Griechisch	7
2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum	8
3 Erwartete Kompetenzen	10
3.1 Sprachkompetenz	10
3.2 Textkompetenz	18
3.3 Sachkompetenz	22
4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	26
5 Aufgaben der Fachkonferenz	30
Anhang	31
A1 Anforderungsbereiche	31
A2 Operatoren für Arbeitsaufträge	32

Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula

Kerncurricula und Bildungsstandards

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind zentrale Anliegen im Bildungswesen. Grundlage von Bildung ist der Erwerb von gesichertem Verfügungs- und Orientierungswissen, das die Schülerinnen und Schüler zu einem wirksamen und verantwortlichen Handeln auch über die Schule hinaus befähigt. Den Ergebnissen von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht kommt damit eine herausragende Bedeutung zu. Sie werden in Bildungsstandards und Kerncurricula beschrieben.

Für eine Reihe von Fächern hat die Kultusministerkonferenz Bildungsstandards verabschiedet, durch die eine bundesweit einheitliche und damit vergleichbare Grundlage der fachspezifischen Anforderungen gelegt ist. Die niedersächsischen Kerncurricula nehmen die Gedanken dieser Bildungsstandards auf und konkretisieren sie, indem sie fachspezifische Kompetenzen für Doppeljahrgänge ausweisen und die dafür notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten benennen. In Kerncurricula soll ein gemeinsam geteilter Bestand an Wissen bestimmt werden, worüber Schülerinnen und Schüler in Anforderungssituationen verfügen.

Kompetenzen

Kompetenzen umfassen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können. Deren Bewältigung setzen gesichertes Wissen und die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren voraus.

Schülerinnen und Schüler sind kompetent, wenn sie zur Bewältigung von Anforderungssituationen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

Kompetenzerwerb

Der Kompetenzerwerb beginnt bereits vor der Einschulung, wird in der Schule in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im beruflichen Leben weitergeführt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen; Wissen und Können sind gleichermaßen zu berücksichtigen.

Dabei ist zu beachten, dass Wissen „träges“, an spezifische Lernkontexte gebundenes Wissen bleibt, wenn es nicht aktuell und in verschiedenen Kontexten genutzt werden kann. Die Anwendung des Ge-

lernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können. Planung, Kontrolle und Reflexion des Lernprozesses ermöglichen die Einsicht darin, was, wie und wie gut gelernt wurde.

Struktur der Kerncurricula

Kerncurricula haben eine gemeinsame Grundstruktur: Sie weisen inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzbereiche aus. Die Verknüpfung beider Kompetenzbereiche muss geleistet werden.

- Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Sie umfassen diejenigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die einerseits die Grundlage, andererseits das Ziel für die Erarbeitung und Bearbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind, zum Beispiel
 - Symbol- oder Fachsprache kennen, verstehen und anwenden,
 - fachspezifische Methoden und Verfahren kennen und zur Erkenntnisgewinnung nutzen,
 - Verfahren zum selbstständigen Lernen und zur Reflexion über Lernprozesse kennen und einsetzen,
 - Zusammenhänge erarbeiten und erkennen sowie ihre Kenntnis bei der Problemlösung nutzen.
- Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind fachbezogen; es wird bestimmt, über welches Wissen die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Inhaltsbereich verfügen sollen.

Kerncurricula greifen diese Grundstruktur unter fachspezifischen Gesichtspunkten sowohl im Primarbereich als auch im Sekundarbereich auf. Durch die Wahl und Zusammenstellung der Kompetenzbereiche wird der intendierte didaktische Ansatz des jeweiligen Unterrichtsfachs deutlich. Die erwarteten Kompetenzen beziehen sich vorrangig auf diejenigen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Schülerinnen und Schüler am Ende von Doppeljahrgängen verfügen sollen. Wichtig ist auch die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen.

Rechtliche Grundlagen

Allgemeine Rechtsgrundlagen für das fachbezogene Kerncurriculum sind das Niedersächsische Schulgesetz und der Grundsatzterlass für die jeweilige Schulform. Für die Umsetzung der Kerncurricula gelten die fachspezifischen Bezugserlasse.

1 Bildungsbeitrag des Faches Griechisch

Das Fach Griechisch leistet im Rahmen des gymnasialen Bildungsauftrages einen unverwechselbaren Beitrag: Das Spezifische des Faches liegt darin, dass seine Unterrichtsgegenstände aus der Anfangszeit der europäischen Kultur stammen und somit eine wesentliche Grundlage des heutigen Europa abbilden. Der Griechischunterricht führt zur Begegnung mit den allen Ländern Europas gemeinsamen geistigen Wurzeln und trägt damit zur Herausbildung einer kulturellen Identität bei.

Das dem Anfang naturgemäß innewohnende Suchen nach Orientierung kennzeichnet das Wesen der griechischen Literatur. Gerade die Heranwachsenden werden von den Sinnfragen der Griechen angesprochen. In der Begegnung mit griechischer Philosophie, Dichtung und Historiographie können sie sich zu unabhängigen und verantwortungsbereiten Persönlichkeiten entwickeln.

Die griechischen Texte machen den Schülerinnen und Schülern bewusst, dass sie in einem historisch-kulturellen Kontinuum stehen, und fordern sie zu einem Dialog heraus, in welchem sie die Inhalte reflektieren und bewerten. In der Auseinandersetzung mit der griechischen Antike verbinden sie die Vergangenheit mit der Gegenwart und die Gegenwart mit der Zukunft und treten auf diese Weise in eine Kommunikation ein, die sowohl eine historische als auch eine ethische Dimension hat.

Die Universalität der Unterrichtsthemen ermöglicht eine fächerübergreifende und -verbindende Perspektivierung, die vielfältige Synergien freisetzt. Diese Effekte sind nicht nur in anderen Fächern feststellbar, sondern manifestieren sich auch weit über Schule und Unterricht hinaus.

Synergieeffekte ergeben sich auch im Bereich einer allgemeinen Sprachbildung. Die fachspezifischen Methoden der Texterschließung und der Textanalyse sowie der Interpretation erhöhen nachweislich die Fähigkeit, Texte in anderen Fremdsprachen und in der deutschen Sprache zu verstehen. Dabei hat besonders das Übersetzen griechischer Texte in das Deutsche einen hohen sprachbildenden Wert.

In der Spracherwerbsphase der Schuljahrgänge 7 bis 9 lernen die Schülerinnen und Schüler den Reichtum der griechischen Sprache kennen, erwerben einen gesicherten Grundwortschatz, erlernen die Baustrukturen der Sprache und entwickeln die Fähigkeit, Wortbedeutungen etymologisch und semantisch herzuleiten; sie gewinnen ferner erste Einblicke in die Entstehung der europäischen Kultur in den Bereichen Sprache und Literatur, Mythologie und Religion, Geschichte und Politik, Naturwissenschaften und Philosophie, Kunst und Architektur, Theater und Sport.

Im Schuljahrgang 10 werden die im Sprachunterricht der Schuljahrgänge 7 bis 9 erworbenen Kenntnisse durch die Lektüre griechischer Originaltexte vertieft und weiter ausgeformt. Hierbei kommen der literarisch-künstlerische Gehalt und die inhaltlich-wirkungsgeschichtliche Dimension der jeweiligen

Autoren zur Geltung. Dadurch werden auch die Methoden der Interpretation weiterentwickelt und vertieft, so dass der Griechischunterricht im Schuljahrgang 10 einen Übergang von der Spracherwerbsphase in den Schuljahrgängen 7 bis 9 zu der Lektüre in der Qualifikationsphase, in der auch das Graecum erworben werden kann, darstellt.

Der Bildungsbeitrag des Faches Griechisch konkretisiert sich in folgenden Kompetenzbereichen:

- Sprachkompetenz
- Textkompetenz
- Sachkompetenz

2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum

Im Griechischunterricht erfolgt ein systematisch-sequenzieller Wissensaufbau, der auf eine kontinuierliche und kumulative Entwicklung und Förderung von Kompetenzen in den Bereichen Sprache, Textarbeit und Sachwissen zielt.

Dabei werden inhaltsbezogene Kompetenzen vorrangig in den Bereichen Sprache und Sachwissen erworben, prozessbezogene durch die Textarbeit.

Die Struktur der drei Kompetenzbereiche orientiert sich am Aufbau des Griechischunterrichts, der eine dreijährige Spracherwerbsphase (Schuljahrgänge 7 bis 9) von elf Schuljahreswochenstunden (Stundentafel 1) und eine einjährige Lektürephase (Schuljahrgang 10) mit vier Schuljahreswochenstunden umfasst als Vorbereitung auf die Qualifikationsphase (Schuljahrgänge 11 und 12).

Aus diesem Grunde sind die Kompetenzbereiche nicht nach Doppeljahrgängen strukturiert, sondern fassen die Schuljahrgänge 7 bis 9 zusammen und weisen für den Schuljahrgang 10 zusätzlich zu erwerbende Kompetenzen aus. Dabei überwiegen in der Lektürephase des Schuljahrgangs 10 prozessbezogene Kompetenzen gegenüber den inhaltsbezogenen. Der Bestand an inhaltsbezogenen Kompetenzen ist zu sichern und ebenfalls weiter zu entwickeln.¹

Die ausgewiesenen Kompetenzen stellen einen verbindlichen Kern dar, über den die Schülerinnen und Schüler am Ende des Schuljahrgangs 9 und zusätzlich nach Schuljahrgang 10 verfügen sollen. Sie sind als Regelanforderungen auf Grundlage von Stundentafel 1 formuliert. Bei einer abweichenden Verteilung der Stunden oder einer abweichenden Gesamtstundenzahl sind auf Grundlage des Kerncurriculums von der Fachkonferenz Anpassungen vorzunehmen.

¹ vgl. „Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula“, S. 5.

Die Zuordnung der Kompetenzen innerhalb der Schuljahrgänge 7 bis 9 ist nicht näher geregelt; es ist aber sicherzustellen, dass die Schülerinnen und Schüler bis zum Ende des Schuljahrgangs 9 alle aufgeführten Kompetenzen erworben haben, ggf. auch zusätzlich zum Curriculum des Lehrbuchs.

Der Kompetenzerwerb im 10. Schuljahrgang hängt vorrangig von der gewählten Lektüre ab; auch hier ist zu gewährleisten, dass die ausgewiesenen Kompetenzen ggf. unabhängig von der Lektüre erreicht werden.

Die Reduzierung auf einen verbindlichen Kern eröffnet Freiräume, die zu einer individuellen Unterrichtsgestaltung genutzt werden sollen. Hierbei sind auch Bezüge zur nachantiken und modernen griechischen Kultur und Sprache ausdrücklich erwünscht.

Sowohl für den verbindlichen Kern als auch für die Freiräume gilt: Die gesamte Vielfalt der in der Schule üblichen Arbeits- und Sozialformen findet ihren Platz. Der Griechischunterricht kann ferner mit Fächern aller drei Aufgabenfelder kooperieren, strebt dieses an und lädt dazu ein. So kann fächerverbindend und fachübergreifend gearbeitet werden.

3 Erwartete Kompetenzen

Im Zentrum des Griechischunterrichts steht die Begegnung mit griechischsprachigen Texten. Auf deren Basis findet Kompetenzentwicklung in den Bereichen Sprache, Text und Sachwissen statt. Diese Kompetenzbereiche greifen in der Unterrichtspraxis ineinander und ergänzen sich gegenseitig; sie stellen die drei tragenden Säulen des Griechischunterrichts dar.

Über den Erwerb fachspezifischer Kompetenzen trägt der Griechischunterricht zur Entfaltung einer unabhängigen und verantwortungsbereiten Persönlichkeit bei, indem er vier allgemeine Bildungsziele verfolgt, die eng mit den Kompetenzbereichen verknüpft sind.

Erstens unterstützt das Erschließen und Übersetzen griechischer Texte die Entwicklung eines allgemeinen **Sprachbewusstseins**. Zum einen wird der nuancierte Gebrauch der deutschen Sprache gefördert, weil die Fülle der Ausdrucksmöglichkeiten im Griechischen immer wieder zur Suche nach einer angemessenen deutschen Wiedergabe herausfordert. Zum anderen bekommen die Schülerinnen und Schüler durch das hohe Maß an Sprachreflexion einen Einblick in das System ‚Sprache‘, der für das Erlernen weiterer Fremdsprachen hilfreich ist.

Zweitens erwerben die Schülerinnen und Schüler im Griechischunterricht **methodische Kompetenzen**, die aus wissenschaftspropädeutischer Perspektive wichtig sind. Sie lernen durch die Arbeit am griechischen Text Erschließungsstrategien kennen, die ihnen helfen, komplexe mutter- oder fremdsprachliche Texte zu überblicken und zu verstehen. Damit einher geht eine Erziehung zu Sorgfalt und Ausdauer, weil griechische Texte sich zumeist einem flüchtigen Verständnis entziehen und ein genaues Hinsehen erfordern.

Drittens führt das Interpretieren der griechischen Texte zur Begegnung mit einer fremden Welt, die zum Vergleich mit der eigenen Lebenswelt herausfordert und das **Fremdverstehen** fördert.

Viertens bieten die Texte gleichzeitig einen originalen Zugang zu den Wurzeln unserer gemeinsamen europäischen Kultur. Dadurch wird die Ausprägung einer eigenen **Identität** genauso gefördert wie durch die Auseinandersetzung mit den Grundfragen menschlicher Existenz, die in der griechischen Literatur ausgiebig erörtert werden (vgl. Abb. 1).

3.1 Sprachkompetenz

Die sichere Kenntnis der griechischen Sprache ist eine unverzichtbare Voraussetzung für die Originallektüre, auf die der Sprachunterricht hinarbeitet.

Die griechische Sprache besitzt einen vergleichsweise großen Formenreichtum und ermöglichte den Griechen eine besondere Vielfalt im Ausdruck. Dies führt bei der Übersetzung von Texten zu einem ständigen Ringen um die möglichst treffende Wiedergabe im Deutschen und macht den Reiz der Entschlüsselung griechischer Texte aus.

Um die Formenvielfalt zu systematisieren, reichen einige Grundregeln und musterhafte Paradigmata für Deklination, Konjugation und Wortbildung aus. Durch Kombination und Analogie klären die Schüle-

rinnen und Schüler den Einzelfall am Generellen und machen sich die Prinzipien der Analyse und Synthese nutzbar.

Der hier gebotene Katalog dient der Reduzierung und stellt den Kern dar; der Hinweis „z.B.“ führt gängige Beispiele an und weist damit gleichzeitig auch auf den „Kern“ hin.

Aktive Kenntnisse sind durch den Operator „beherrschen“ bzw. „verfügen über“ ausgewiesen.

In allen Dimensionen der Sprachkompetenz ist eine ständige systematische Wiederholung notwendig, die sich auch im Schuljahrgang 10 fortsetzt und zunächst von der Lehrerin bzw. vom Lehrer angeleitet werden soll. Kompetenzen, die im Schuljahrgang 10 hinzuzuerwerben sind, ergeben sich weitgehend aus den Erfordernissen, die die Lektüre selbst stellt.

Die Sprachkompetenz umfasst die Domänen **Lexik**, **Morphologie** und **Syntax**.

Lexik

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich einen griechischen Grundwortschatz. Indem sie Wortbildungsregeln nutzen, erweitern sie ihren Wortschatz. Sie erwerben die Fähigkeit, ihr Vokabular nach semantischen und grammatischen Kategorien zu strukturieren.

Die Spracherwerbsphase geht vom attischen Dialekt aus; in der Lektürephase kann auch Literatur in anderen Dialekten gelesen werden. Mit dem Beginn der Lektüre originaler Texte benutzen die Schülerinnen und Schüler das Wörterbuch. Eine Einführung, sachgemäße Anleitung und Training sind Voraussetzungen für die effiziente Benutzung.

Am Ende von Schuljahrgang 9	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Wörter erschließen und beherrschen	
Die Schülerinnen und Schüler ...	
<ul style="list-style-type: none"> • beherrschen das griechische Alphabet (Majuskeln und Minuskeln) und die Satzzeichen. • sprechen griechische Wörter korrekt aus unter Beachtung <ul style="list-style-type: none"> - der Spiritus, - der Akzente als Betonungszeichen,² - der Diphthonge. 	
<ul style="list-style-type: none"> • verfügen nach Maßgabe des Lehrbuches über einen Wortschatz von ca. 1100 Wörtern und Wendungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • verfügen über einen Grundwortschatz von ca. 1250 Wörtern und Wendungen. • verfügen zusätzlich nach Maßgabe der gelesenen Originallektüre über einen autoren- und themenspezifischen Aufbauwortschatz.
<ul style="list-style-type: none"> • systematisieren die gelernten Wörter nach grammatischen Kategorien (Wortarten, Deklinationen, Konjugationen) und semantischen Gruppen (Wortfamilien, Wort- und Sachfeldern). • unterscheiden Adverbien, Artikel, Konjunktionen, Negationen, Partikeln, Präpositionen, Pronomen. 	<ul style="list-style-type: none"> • strukturieren ihren Wortschatz selbstständig nach Wort- und Sachfeldern.
<ul style="list-style-type: none"> • bestimmen Satzglieder und benennen diese mit ihren Fachtermini. 	
<ul style="list-style-type: none"> • beherrschen Grundregeln der Wortbildungslehre (Präfix, Suffix, Ablaut, Assimilation) und erschließen sich abgeleitete und zusammengesetzte Wörter. • lernen, wiederholen und archivieren Wörter nach Anleitung (z.B. Vokabelkarten, Vokabelheft, PC-Programm). 	<ul style="list-style-type: none"> • erschließen sich aufgrund ihrer Kenntnisse der Wortbildungslehre auch Wörter mehrstufiger Ableitungen. • wiederholen gelernte Wörter mit Hilfe einer Wortkunde.
<ul style="list-style-type: none"> • schlagen im Wörterverzeichnis des Lehrbuches Wortbedeutungen und ggf. weitere grammatische Angaben nach; ebenso schlagen sie Eigennamen im Eigennamenverzeichnis nach. 	<ul style="list-style-type: none"> • schlagen unbekannte Wörter in einem griechisch-deutschen Wörterbuch nach.

² Ein aktives Beherrschen der Akzentregeln ist nicht vorgesehen.

<ul style="list-style-type: none"> erkennen Wörter auch bei Lautveränderungen wieder <ul style="list-style-type: none"> Elision (z.B. ἐπ' αὐτον, παρὰχῶ), Assimilation (z.B. ἐμπίπτω), Dissimilation, auch in Kombination: (z.B. μεθ' ἡμῶν), Schwund von Muta vor Sigma, Schwund von intervokalischem Sigma, quantitative Metathese. 	<ul style="list-style-type: none"> erkennen Wörter auch bei Krasis wieder (z.B. ἀνὴρ, ταῦτά, κἀγῶ). erkennen nach Maßgabe der gelesenen Originallektüre Wörter in dialektaler Veränderung sowie ggf. der Koiné wieder.
mit Polysemie umgehen können / Bedeutungen differenzieren	
<ul style="list-style-type: none"> beachten, dass Wörter über mehr Bedeutungen verfügen als die gelernten (Bedeutungskern, Bedeutungs wolke, okkasionelle Bedeutung). ermitteln unter Berücksichtigung von Kontext, Syntax und Betonung die Bedeutungen von Wörtern (z.B. οἶκος, ἐπιχειρέω, τί / τι). 	<ul style="list-style-type: none"> nutzen ein griechisch-deutsches Wörterbuch für die selbstständige Übersetzung und entscheiden sich für eine kontextbezogene Wortbedeutung.
Sprachen vergleichen / Ausdrucksfähigkeit im Deutschen erweitern	
<ul style="list-style-type: none"> führen Fremd- und Lehnwörter und auch Begriffe aus der wissenschaftlichen Fachsprache im Deutschen auf das griechische Ursprungswort zurück und verwenden diese sachgerecht. erklären sich Wörter der neugriechischen Sprache (z.B. αεροπλάνο, λιμναρχεῖο) und erkennen Fremdwörter aus dem Griechischen auch in modernen Sprachen wieder (z.B. psychology). 	<ul style="list-style-type: none"> nennen alt- und neugriechische Wörter und Wendungen und erklären sie sprachlich und kulturgeschichtlich.

Morphologie (Formenlehre)

Ausgehend von der Beherrschung der Einzelformen, die in sinnvolle Ordnungsrahmen (Paradigmen) eingefügt sind, erkennen die Schülerinnen und Schüler das Gesamtsystem der Formen als regelhaftes Ordnungsgefüge.

Am Ende von Schuljahrgang 9	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Formen bestimmen, unterscheiden, systematisieren	
Die Schülerinnen und Schüler ...	
<ul style="list-style-type: none"> beherrschen die Paradigmata <ul style="list-style-type: none"> des Artikels, der Substantive und Adjektive der 1. und 2. Deklination (incl. α-impurum: z.B. δόξα), der Substantive der 3. Deklination (alle gängigen Stämme), der Adjektive der 3. Deklination auf -ης, -ες und -ων, -ον, der Pronomina: Personal-, Relativ-, Demonstrativ-, Possessiv-, Indefinit- und Interrogativpronomen, der Partizipien: Präsens (Akt., Med.-Pass.), Aorist (Akt., Med., Pass.), Futur (Akt., Med.). 	

<ul style="list-style-type: none"> erkennen bei der Formenbildung auch Abweichungen vom Normalschema z.B. Maskulina auf -ης und Neutra auf -ος, sowie Gen.Sg. bei βασιλεύς etc. sowie bei πολύς, μέγας, πᾶς und den Adjektiven auf -ύς, εἶα, ὅ und ordnen sie den Paradigmata der regelmäßigen Formen zu. 	
<ul style="list-style-type: none"> wenden die Regeln der regelmäßigen Tempus- und Modusbildung an. beherrschen die primären und sekundären Personalendungen. identifizieren und deuten Augment, -σ-, -σα-, -θη- als relevante Elemente der Formenbildung. beherrschen die Stammform des starken Aorists von mind. 20 ausgewählten Verben. beherrschen die Futur- und Aoristform von mind. 20 ausgewählten Deponentien. <p>und bestimmen³ und unterscheiden so Verbformen des</p> <ul style="list-style-type: none"> Ind. / Konj. / Opt. / Imp. Präsens Akt. / Med.-Pass., Ind. Futur Akt. / Med. (incl. verba muta und contracta (-έω/-άω)), Ind. Imperfekt Akt. / Med.-Pass., Ind. Aorist Akt. / Med. / Pass. (incl. verba muta und contracta (-έω/-άω)), Konj. / Opt. / Imp. Aorist Akt. / Med., Infinitive und Partizipien (s. o.). <ul style="list-style-type: none"> beherrschen die Kontraktionsregeln der Verben auf -έω und -άω und bestimmen so die Formen kontrahierter Verben. beherrschen die Formen von ἐμί im Ind., Opt. und Konj. Präsens und im Imperfekt. 	<ul style="list-style-type: none"> beherrschen die regelmäßige Tempusbildung des Perfekts (Ind. Akt., Med.-Pass., Infinitive, Partizipien.). bilden Stammformenreihen regelmäßiger Verben. erweitern sukzessive nach Bedarf der Lektüre ihre Sprachkenntnisse um <ul style="list-style-type: none"> die Bildungsregel des Ind. Futur Pass. / Part. Futur Pass., den Ind. / Konj. Aorist Akt. zu βαίνω, γινώσκω, den starken Aorist Pass., das starke Perfekt Akt., die Kontraktionsregeln der Verben auf -ίω, gängige Formen der Verben δίδωμι, τίθημι, ἄστημι: z.B. δίδι ναι, ἔδοσαν, δίδι ντες, (νί μους) τιθέναι, θέμενος, (κατα)στάντες u. Ä.
<ul style="list-style-type: none"> beherrschen die regelmäßige Komparation des Adjektivs. beherrschen die Bildung des Adverbs und seine Komparation. 	<ul style="list-style-type: none"> beherrschen die unregelmäßige Steigerung der Adjektive.
<ul style="list-style-type: none"> führen unbekannte Formen auf ihre Grundform zurück und ermitteln mit Hilfe einer Systemgrammatik⁴ die gesuchte Form. 	

³ unter Verwendung der Metasprache

⁴ Die Fachkonferenz entscheidet, ob die Systemgrammatik in Schuljahrgang 7 oder 8 eingeführt wird.

das Gesamtsystem der Formen überblicken	
<ul style="list-style-type: none"> • erfassen das System der griechischen Formen (Deklination, Konjugation, Pronominaladverbien) und ordnen neue Formen in das Gesamtsystem ein. • erlernen, festigen und wiederholen die Formen nach Anleitung mit verschiedenen Methoden (Tabelle, Karteikarten, Grammatikheft, PC-Programm.) 	<ul style="list-style-type: none"> • nutzen selbstständig die eingeführte Systemgrammatik zur Wiederholung, Festigung und Ergänzung ihrer Sprachkenntnisse.

Syntax (Satzlehre, Funktionen der Kasus und Verbformen)

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich auf Grundlage der Regeln der Syntax Strategien an, um griechische Sätze syntaktisch zu analysieren und ihnen ihre Aussage zu entnehmen.

Die Syntax der griechischen Sprache erwerben die Schülerinnen und Schüler in Analogie und Abgrenzung zum Lateinischen. Eigenart und Eigenwert der griechischen Sprache sollen von Anfang an deutlich werden, so z.B. die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten.

Am Ende von Schuljahrgang 9	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
semantische und syntaktische Funktionen von Kasus und Verbformen unterscheiden, Satzglieder bestimmen	
Die Schülerinnen und Schüler ...	
<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden die Funktionen der einzelnen Kasus und übertragen diese angemessen ins Deutsche <ul style="list-style-type: none"> - Nominativ als Subjekt, Prädikatsnomen, Prädikativum, - Genitiv als Genitivus possessivus, partitivus, subiectivus, obiectivus, separativus, temporis, qualitatis, comparationis, pretii (bei ἄξιος), - Dativ als Objekt, causae, commodi, instrumenti, sociativus, modi, locativus, mensurae (z.B. ἔλιγψ ὕστερον), - Akkusativ als Objekt, doppelter Akkusativ, Bestimmung der zeitlichen und räumlichen Ausdehnung, accusativus Graecus, adverbialer Akkusativ. 	<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden nach Maßgabe der gelesenen Lektüre weitere Kasusfunktionen.
<ul style="list-style-type: none"> • bestimmen mit Hilfe gezielter Fragen selbstständig Satzglieder und benennen sie. • ermitteln bei Verben und Adjektiven mit einer vom Deutschen abweichenden Kasusreaktion die notwendige Ergänzung (z.B. ἀρχεῖν mit Gen.). • identifizieren und benennen neben Substantiven und Pronomina auch Infinitive, aci, ἄς- und ὅτι-Sätze, Relativsätze, indirekte Fragesätze in der Funktion des Subjekts bzw. Objekts. • identifizieren und benennen den adverbialen 	

<p>Gliedsatz in der Funktion der Adverbialbestimmung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren und benennen den Relativsatz in der Funktion des Attributes. 	
<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden bei Verbformen nach Zeitstufe und Aspekt: <ul style="list-style-type: none"> - beim Aorist Erzählfunktion und punktuelle Aktionsart (ingressiv, effektiv), - beim Imperfekt durative, iterative und konative Funktion, - beim Futur Aussage für die Zukunft und die finale Funktion. 	<ul style="list-style-type: none"> • grenzen das Perfekt in seiner präsentisch-resultativen Funktion gegenüber den anderen Tempora ab.
syntaktische Strukturen identifizieren, unterscheiden und angemessen übersetzen	
<ul style="list-style-type: none"> • wenden Kongruenzregeln an: <ul style="list-style-type: none"> - Subjekt-Prädikat-Kongruenz, mit der Ausnahme des Subjekts im Ntr. Pl., - KNG-Kongruenz. • ermitteln die Funktion des Artikels und registrieren Substantivierungen von Adjektiven, Adverbialausdrücken (z.B. οἱ ἐκεῖ, οἱ ἄμφ' αὐτόν), Verbalformen (Infinitiv, Partizip), - unterscheiden die attributive von der prädikativen Wortstellung (auch: Prädikatsnomen). • übersetzen auch bei untypischer Wortstellung Demonstrativpronomen, Possessivpronomen, αὐτός, πᾶς und μόνος richtig. • unterscheiden Aussage-, Frage- und Aufforderungssatz. • unterscheiden einfache Sätze, Satzreihen und Satzgefüge. 	<ul style="list-style-type: none"> • ermitteln die Funktion doppelter Negationen.
<ul style="list-style-type: none"> • beachten Satzanschlüsse durch Partikeln sowie innere Gliederungen im Satz und geben den logischen Zusammenhang zwischen den Sätzen im Deutschen adäquat wieder. 	<ul style="list-style-type: none"> • beachten Partikelhäufung.
<ul style="list-style-type: none"> • ermitteln in Satzgefügen Haupt- und Nebensätze, bestimmen die syntaktische und semantische Funktion der Nebensätze und benennen sie fachsprachlich richtig. Sie beachten dabei den Modus und unterscheiden seine Funktion in Haupt- und Nebensatz: Im Hauptsatz: <ul style="list-style-type: none"> - Indikativ: Realis, Irrealis, - Konjunktiv: Adhortativus, Dubitativus / Deliberativus, Prohibitivus, - Optativ: Potentialis. Im Nebensatz: <ul style="list-style-type: none"> - Indikativ: real, unreal, - Konjunktiv: final, eventual, iterativ, - Optativ: potential. 	<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden die Funktionen des Optativs und grenzen den optativus cupitivus und den optativus obliquus gegenüber den Funktionen anderer Modi ab.

<ul style="list-style-type: none"> • erkennen aci und Partizipialkonstruktionen (PC, Genitivus absolutus, acp) als satzwertige Konstruktion und übersetzen sie adäquat. 	
mit Polysemie umgehen	
<ul style="list-style-type: none"> • bestimmen mehrdeutige Formen aus dem Satzzusammenhang heraus eindeutig. • bestimmen die Wortbedeutung polysemer Präpositionen aus dem Satzzusammenhang. • erkennen Partizipien und ermitteln ihre syntaktische Verwendungsweise: substantiviert, attributiv, prädikativ, als Prädikatsergänzung (Τυρ τυγχάνω m. Part., Τυρ παρέομαι m. Part.). • bestimmen mehrdeutige Gliedsatzeinleitungen (ἐπεὶ, ὥς) und PC aus dem Satzzusammenhang semantisch. • unterscheiden Haupt- und Nebensatz einleitendes ἄστε. • unterscheiden Typen der Konditionalsätze (Realis, Irrealis, Eventualis, Iterativus, Potentialis), Temporalsätze (iterativ, prospektiv) und Relativsätze. 	
Sprachen vergleichen und sprachliche Fähigkeiten im Deutschen erweitern	
<ul style="list-style-type: none"> • vergleichen die Funktionen der Tempora und bringen die durch die Verbformen mitbezeichneten Aspekte im Deutschen adäquat zum Ausdruck. • erkennen, dass der griechische Tempusgebrauch bei den augmentlosen Formen des Aorists im Vergleich zum Lateinischen kein Zeitverhältnis, sondern den Aspekt bezeichnet. • erkennen das Medium als ein Genus verbi, das im Deutschen nicht existiert und durch verschiedene Umschreibungen wiedergegeben wird: <ul style="list-style-type: none"> - direkt-reflexives Medium, - indirekt-reflexives Medium, - Deponens: aktivisch. 	

3.2 Textkompetenz

Im Mittelpunkt des Griechischunterrichts steht die Arbeit am griechischen Text. Der griechische Sprachunterricht der Schuljahrgänge 7 bis 9 erfolgt auf der Grundlage von didaktisierten und adaptierten Texten, die an Umfang, sprachlicher Komplexität und Nähe zum Original kontinuierlich zunehmen; es können auch Einzelsätze herangezogen werden, sofern der Einzelsatz durch Hinweise oder eine Einführung in einen Zusammenhang eingeordnet ist.

Im 10. Schuljahrgang sind einfache Originaltexte Gegenstand des Unterrichts, an denen weitergehende Fragestellungen erarbeitet sowie die Einheit von gedanklicher und künstlerischer Form bewusst gemacht werden können. Bei der Auswahl der Texte ist in beiden Phasen Einseitigkeit zu vermeiden, vielmehr ist die Auswahl an dem zu orientieren, was für das Leben der Griechen und ihre Literatur repräsentativ ist. Die Schülerinnen und Schüler müssen aus der eigenen Situation heraus einen Bezug zum Text herstellen können. Außerdem sollte in der Einführungsphase auf eine Lektüre der Autoren, die für die Qualifikationsphase vorgesehen sind, verzichtet werden.

Übersicht über die Progression der Textkompetenz

am Ende von Schuljahrgang 9	am Ende von Schuljahrgang 10
Die Schülerinnen und Schüler erschließen Lehrbuchtexte, übersetzen sie angemessen ins Deutsche und interpretieren sie.	Die Schülerinnen und Schüler erschließen einfache Originaltexte, übersetzen sie angemessen ins Deutsche und interpretieren sie. Sie lesen z.B. Texte von Xenophon, Lysias, Lukian, Longos, Apollodor, Diogenes Laertios oder aus der frühgriechischen Lyrik und dem Neuen Testament.

Die Textkompetenz umfasst die Domänen **Erschließen**, **Übersetzen** und **Interpretieren**.

Erschließen

‚Erschließen‘ bezeichnet die Fähigkeit, einen griechischen Text semantisch und syntaktisch so zu analysieren, dass seine Struktur und sein Inhalt erkannt werden.

Am Ende von Schuljahrgang 9	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
sich einen ersten Zugang und Überblick über einen Text verschaffen	
Die Schülerinnen und Schüler ...	
<ul style="list-style-type: none"> • formulieren ausgehend von den im Textumfeld gebotenen Informationen (Überschrift, Einführungstext, Illustration) Fragen und Erwartungen zum Inhalt des Textes. • aktivieren ihr Sach- und Kontextwissen und stellen einen inhaltlichen Bezug her. • benennen nach dem Hören und/oder Lesen eines Textes wesentliche Merkmale (z.B. zentrale Begriffe, Wiederholungen, gliedernde Wörter, Satzzeichen etc.). • klären im Text vorkommende Eigennamen. • formulieren Vermutungen zum Inhalt des Textes und belegen diese. 	<ul style="list-style-type: none"> • beschaffen sich selbstständig Informationen zu den kontextualen Gegebenheiten (Autor, Thema, historischer Kontext etc.).
einen Text semantisch und syntaktisch analysieren	
<ul style="list-style-type: none"> • arbeiten aufgabenbezogen vorherrschende Textmerkmale heraus (z.B. Personalmorpheme; Tempus-, Modus-, Diathesenrelief; Wort-, Sachfelder etc.). • arbeiten die Grobstruktur eines Textes heraus. • erklären Satzkonstruktionen. • erklären aufgabenbezogen Funktion und Bedeutung einzelner Wortgruppen und Wörter. • verwenden selbstständig einfache graphische Analysetechniken. • belegen ihre Beobachtungen am Text. • geben ihr vorläufiges Textverständnis mit eigenen Worten wieder. 	<ul style="list-style-type: none"> • wenden Texterschließungsverfahren nach erkenntnisleitenden Fragestellungen an. • untersuchen einen Text selbstständig und systematisch auf vorherrschende Merkmale. • arbeiten anhand von Bei- und Unterordnungssignalen die Grob- und Feinstruktur eines Textes heraus. • klären semantische und syntaktische Schwierigkeiten durch fachliche Hilfsmittel (Wörterbuch, Systemgrammatik). • wenden selbstständig graphische Analysetechniken zur Darstellung komplexer Satzgefüge (z.B. Einrück-, Kästchenmethode) an.

Übersetzen

„Übersetzen“ bezeichnet die Fähigkeit, einen griechischen Text nach Wortwahl und Satzfügung sachlich richtig und sprachlich angemessen ins Deutsche zu übertragen. Dabei sind Verstöße gegen den deutschen Ausdruck und Stil unzulässig.

Am Ende von Schuljahrgang 9	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
die Übersetzung eines Textes produzieren	
Die Schülerinnen und Schüler ...	
<ul style="list-style-type: none"> • wenden Übersetzungsmethoden an. • wenden lexikalisches, morphologisches und syntaktisches Regelwissen an. • wählen kontextbezogen passende Wortbedeutungen aus. • berücksichtigen die strukturellen Differenzen zwischen Ziel- und Ausgangssprache. 	<ul style="list-style-type: none"> • klären semantische und syntaktische Schwierigkeiten durch fachliche Hilfsmittel (Wörterbuch, Systemgrammatik). • benennen textsorten- und autoren-spezifische Merkmale und berücksichtigen diese bei der Übersetzung (v. a. Dialekte).
die Übersetzung eines Textes argumentativ vertreten und im Diskurs optimieren	
<ul style="list-style-type: none"> • stellen eine von ihnen erarbeitete Übersetzung vor und erläutern diese fachsprachlich korrekt. • wägen Alternativvorschläge von Mitschülern ab, greifen Verbesserungen auf und entwickeln daraus eine sachlich korrekte, zielsprachlich angemessene Version. • nehmen auf Übersetzungsvorschläge der Mitschüler durch erkenntnisleitende Hinweise Bezug. 	<ul style="list-style-type: none"> • vergleichen ihre Vorschläge mit gedruckten Übersetzungen und bewerten diese.

Interpretieren

„Interpretieren“ bezeichnet die Fähigkeit, griechische Texte inhaltlich und formal zu erfassen und sich kritisch mit ihnen auseinander zu setzen.

Am Ende von Schuljahrgang 9	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
den Inhalt eines Textes wiedergeben und seine Intention beschreiben	
Die Schülerinnen und Schüler ...	
<ul style="list-style-type: none"> • geben den Inhalt eines übersetzten Textes mit eigenen Worten wieder (Textparaphrase). • teilen einen übersetzten Text begründet in Sinnabschnitte ein (Textgliederung). • arbeiten aus einem übersetzten Text zentrale Begriffe und Formulierungen heraus. • analysieren einen Text unter einer übergeordneten Fragestellung. • dokumentieren durch einen Lesevortrag ihr Textverständnis. 	<ul style="list-style-type: none"> • untersuchen Struktur und Inhalt eines Textes selbstständig und systematisch. • benennen zentrale Problemstellungen eines Textes. • bestimmen die Aussageabsicht eines Autors.
die sprachliche und literarische Form eines Textes untersuchen	
<ul style="list-style-type: none"> • erklären die Funktion von Wortwahl (Wort-, Sachfelder etc.) und Grammatik (Tempus-, Modus-, Diathesenrelief etc.). • benennen stilistische Gestaltungsmittel des Textes und beschreiben sie in ihrer Funktion (Anapher, Alliteration, Asyndeton, Polysyndeton, Chiasmus, Parallelismus, Antithese). • benennen textsortenspezifische Merkmale. 	<ul style="list-style-type: none"> • untersuchen die Sprache eines Textes selbstständig und systematisch. • benennen stilistische Gestaltungsmittel des Textes und beschreiben sie in ihrer Funktion (Trikolon, Metapher, Metonymie, Personifikation, Hyperbaton). • benennen autoren- und gattungsspezifische Merkmale. • beschreiben den Zusammenhang von Inhalt und sprachlicher Gestaltung eines Textes.
einen Text in einen Zusammenhang einordnen	
<ul style="list-style-type: none"> • ordnen Begriffe und Inhalte eines übersetzten Textes in historische und kulturelle Zusammenhänge ein. • vergleichen Textaussagen mit heutigen Lebens- und Denkweisen. 	<ul style="list-style-type: none"> • ordnen Begriffe und Inhalte eines übersetzten Textes in einen problemgeschichtlichen Zusammenhang ein. • vergleichen einen übersetzten Text mit anderen Materialien (z.B. Bildern, Texten etc.) und arbeiten seine Besonderheiten heraus.
sich mit einem Text kritisch auseinander setzen	
<ul style="list-style-type: none"> • nehmen zur zentralen Aussage des Textes begründet Stellung. • setzen den Inhalt eines übersetzten Textes kreativ um (z.B. durch Umwandlung in eine andere Textsorte, szenische Darstellung, Standbilder, Wechsel der Erzählperspektive, bildliche Darstellung etc.). 	<ul style="list-style-type: none"> • vergleichen den Text mit veröffentlichten Übersetzungen und bewerten diese. • diskutieren unter Anleitung Grundfragen menschlicher Existenz. • problematisieren die im Spiegel von Texten erfahrene Lebenswirklichkeit.

3.3 Sachkompetenz

Durch die Begegnung mit schriftlichen und nichtschriftlichen Zeugnissen der griechischen Antike treten die Schülerinnen und Schüler in einen historisch-ethischen Kommunikationsprozess ein.

Dieser Dialog findet statt, indem sie ihre eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen auf die griechische Antike beziehen. So erhalten die Heranwachsenden auch Einblicke in Genese, Wirkungszusammenhänge und Ausformungen unserer komplexen modernen Lebenswirklichkeit.

Der Griechischunterricht regt durch die Originalität seines Gegenstandes die Lernenden zu der Frage nach der Herkunft ihrer eigenen Welt und Weltsicht an und führt zu einer sinnstiftenden Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebensentwürfen und Wertvorstellungen. Auf diese Weise werden die Heranwachsenden befähigt, Wertvorstellungen in unserer Gesellschaft zu reflektieren und dabei ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln und auszuformen.

Die Schülerinnen und Schüler können Sachkompetenz in folgenden Domänen erwerben:

- Sprache und Literatur,
- Mythologie und Religion,
- Geschichte und Politik,
- Philosophie,
- Kunst und Architektur,
- Rezeption und Tradition.

Sprache und Literatur

Am Ende von Schuljahrgang 9	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10 nach Maßgabe der gelesenen Texte
sprachliche und literarische Formen erschließen, charakterisieren und modernen Literaturformen zuordnen	
Die Schülerinnen und Schüler ...	
<ul style="list-style-type: none"> • identifizieren und unterscheiden literarische Formen und Gattungen in adaptierter Form (z.B. Epos, Lyrik, Drama, Dialog, Geschichtsschreibung, Rede, Evangelium). 	<ul style="list-style-type: none"> • differenzieren zwischen literarischen Formen und machen zutreffende Aussagen über ihre Verfasser.
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben grundlegende Faktoren der Entstehung der griechischen Literatur (z.B. anfänglich mündliche Tradierung, Rhapsoden). • charakterisieren grundlegende Zeugnisse der Überlieferung (Papyri, Codices, Inschriften, Ausgrabungen). 	<ul style="list-style-type: none"> • ordnen den jeweiligen Verfasser und sein Werk in den historischen und literaturgeschichtlichen Kontext ein.

Mythologie und Religion

Am Ende von Schuljahrgang 9	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10 nach Maßgabe der gelesenen Texte
mythologische und religiöse Ausdrucksformen beschreiben, erläutern und in Beziehung zu eigenen Wertesystemen setzen	
Die Schülerinnen und Schüler ...	
<ul style="list-style-type: none"> • benennen Grundzüge des griechischen Polytheismus (Olympische Götter und ihre Zuständigkeitsbereiche). • erläutern die Rolle religiöser Praktiken für wichtige Entscheidungen im privaten und öffentlichen Bereich (z.B. Opfer, Orakel, Gebet und Fluch). • charakterisieren in Grundzügen griechische Feste und Kulte (z.B. Demeter / Eleusis, Dionysien / Athen, Olympische Spiele / Elis). • geben in Grundzügen zentrale Mythen (z.B. Zeus und Europa, Perseus, Theseus, Iason und Medea) und einen Sagenkreis wieder (z.B. trojanischer Sagenkreis, Herakles). • erläutern Mythen als Welterklärungsmodelle. 	<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden zwischen mythischen und rationalen Gottesvorstellungen (z.B. Gott ist nicht anthropomorph). • erläutern Mythos und Logos als unterschiedliche Beschreibungen und Deutungen der Welt.

Geschichte und Politik

Am Ende von Schuljahrgang 9	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10 nach Maßgabe der gelesenen Texte
Lebengestaltung des Menschen in Oikos und Polis beschreiben, charakterisieren und im Unterschied zur eigenen Lebenswirklichkeit problematisieren	
Die Schülerinnen und Schüler ...	
<ul style="list-style-type: none"> • nennen geographische Gegebenheiten des jeweiligen Siedlungsraumes als Voraussetzungen für die Entwicklung der griechischen Polis. • beschreiben den Siedlungsraum der griechischen Antike (Oikoumene). • beschreiben charakteristische Merkmale griechischen Alltagslebens im privaten Bereich (z.B. Familienstrukturen, Wohnung, Hausrat, Kleidung, Mahlzeiten, Ehe, Bestattung). • beschreiben charakteristische Merkmale griechischen Alltagslebens im öffentlichen Bereich (z.B. Agora, Heer, Flotte, Landwirtschaft, Handwerk, Handel, politische Ämter). • skizzieren Gründungssagen (z.B. Theseus als Begründer Athens durch Synoikismos) und nennen unterschiedliche Herrschaftsformen in Athen im Wandel der Zeit (Monarchie, Aristokratie, Tyrannis, Demokratie). 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern die gesellschaftliche Bedeutung öffentlicher Spiele und Kulte in Griechenland. • erläutern Struktur und Selbstverständnis der attischen Demokratie und deren Genese (z.B. Boule, Ekklesia, Gerichtswesen). • benennen Unterschiede antiker Parallelkulturen (z.B. Griechen und Perser).

<ul style="list-style-type: none"> • nennen die Perioden der antiken griechischen Geschichte und ihre Hauptmerkmale und ordnen den Perioden zentrale Ereignisse zu. • charakterisieren Gestalten der griechischen Geschichte als prägende Persönlichkeiten (z.B. Solon, Perikles, Themistokles, Alexander der Große). • unterscheiden Sparta als oligarchischen Gegenentwurf zu Athen. 	
---	--

Philosophie

Am Ende von Schuljahrgang 9	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10 nach Maßgabe der gelesenen Texte
fremde Weltbilder und Wertvorstellungen analysieren, beschreiben, deuten und in Beziehung zu eigenen Normen- und Wertesystemen setzen	
Die Schülerinnen und Schüler ...	
<ul style="list-style-type: none"> • erklären die Begriffe „Philosophie“ und „Philosoph“. • beschreiben unterschiedliche philosophisch begründete Lebensentwürfe (z.B. Diogenes, Sokrates). • skizzieren Weltentstehungsmodelle (Vorsokratiker). • nehmen die „Welt der Griechen“ als Teil der eigenen wahr und erkennen in Ansätzen Grundfragen menschlicher Existenz (Leben und Sterben, politische Gestaltung, Gesellschaft und Wirtschaft). 	<ul style="list-style-type: none"> • skizzieren wesentliche Grundhaltungen der Ethik (z.B. das agonale Prinzip als Idee von Wettbewerb und Leistungsmessung). • beschreiben und bewerten anthropologische Grundprobleme (z.B. Glück des Menschen, Hybris). • setzen sich mit den durch die Texte vermittelten Wertvorstellungen auseinander und erweitern das eigene Weltbild.

Kunst und Architektur

Am Ende von Schuljahrgang 9	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
ästhetische Ausdrucksformen beschreiben, charakterisieren, ihre Funktionalität deuten und eigene Maßstäbe entwickeln	
Die Schülerinnen und Schüler ...	
<ul style="list-style-type: none"> • benennen illiterate Zeugnisse als Quellen zur Rekonstruktion von Vergangenheit (z.B. Vasenmalerei, Skulptur, Plastik, Architektur). • beschreiben anhand von Bildvorlagen und Plänen den Aufbau einer antiken griechischen Stätte (z.B. Delphi, Olympia, Priene). • beschreiben anhand von Bildvorlagen in Grundzügen Bautypen und deren Aufbau (z.B. Antentempel, Megaron- und Peristylhaus, grie- 	<ul style="list-style-type: none"> • skizzieren an einem ausgewählten Beispiel die prägende Kraft der griechischen Architektur (z.B. klassizistische Architektur vor Ort). • entnehmen Vasenbildern Informationen über die antike griechische Lebenswelt (z.B. Dourisvase). • beschreiben und deuten ein ausgewähltes Kunstwerk sachgerecht (z.B. Plastik oder Skulptur).

<p>chisches Theater).</p> <ul style="list-style-type: none"> • nennen Stilelemente der dorischen, ionischen und korinthischen Säulenordnung. • kennen Alltagsgegenstände der griechischen Antike wie z.B. Gefäßtypen (z.B. Kantharos, Rhyton) und ordnen sie entsprechenden Abbildungen zu. • benennen Epochen der griechischen Kunstgeschichte, unterscheiden Stilmerkmale und ordnen ein zentrales Kunstwerk aus Malerei, Skulptur und Architektur sachgerecht zu (z.B. Parthenonfries, Doryphoros, Kourostyp, Korenhalle, Parthenon). 	
---	--

Rezeption und Tradition

Am Ende von Schuljahrgang 9	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
kulturelle Ausdrucksformen der griechischen Antike in Kontinuität und Wandel exemplarisch feststellen, darstellen, erläutern und in ihrer Bedeutsamkeit für die Gegenwart wahrnehmen	
Die Schülerinnen und Schüler ...	
<ul style="list-style-type: none"> • vergleichen Bearbeitungen griechischer Stoffe in Literatur sowie darstellender und bildender Kunst mit ihren Vorlagen. • vergleichen gegenwärtige politische Institutionen und Staatsentwürfe mit ihren griechischen Vorläufern. • benennen Beispiele griechischer Technik und Wissenschaft (z.B. hydraulische Orgel, Hebe-mechanismen, ballistische Geräte etc.) und ihres Fortwirkens in der Neuzeit. 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern unter Vorlage ausgewählter Beispiele Verwendung, Tradierung und Rezeption griechischer Kunst, Literatur, Architektur, Geschichte und Philosophie. • erkennen in der Abkehr der Griechen von der rein anwendungsorientierten Wissenschaft und ihrer Hinwendung zu Systematik und Theoriebildung den Ursprung moderner Wissenschaften und Wissenschaftszweige.

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über den erreichten Kompetenzstand. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen eines Faches festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die in dem Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, nur in Ansätzen erfassen.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

Bei Leistungs- und Überprüfungssituationen steht die Vermeidung von Fehlern im Vordergrund. Das Ziel ist, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein (vgl. Kap. 1.2). Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer persönlichen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse schriftlicher, mündlicher und anderer spezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen. Festlegungen zur Anzahl der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 – 10 des Gymnasiums“ in der jeweils geltenden Fassung.

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen z.B.:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- mündliche Überprüfungen
- Vokabel- oder Grammatiktests
- Unterrichtsdokumentationen (z.B. Mappe, Heft)
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Präsentationen, zunehmend auch mediengestützt (z.B. freier Vortrag, Referat, Plakat, digitale Präsentation)
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung
- Umgang mit Medien und anderen fachspezifischen Hilfsmitteln
- freie Leistungsvergleiche (z.B. Schülerwettbewerbe)
- Arbeiten im Team

Im Gegensatz zur eher ergebnisorientierten Bewertung schriftlicher Leistungen erfolgt die Beurteilung der mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen prozessorientiert, d. h. sie nimmt das Leistungsverhalten der Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum in den Blick.

Bei kooperativen Arbeitsformen ist sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen Leistungen angemessen einbezogen.

Die bewerteten schriftlichen Lernkontrollen bestehen in der Regel aus der Übersetzung eines gedanklich in sich geschlossenen griechischen Textes in das Deutsche; die Übersetzungsaufgabe muss bei einzelnen schriftlichen Lernkontrollen im Schuljahr um zusätzliche Aufgaben erweitert werden, durch die die Schülerinnen und Schüler ihre Sprach-, Text- und Sachkompetenz nachweisen.

Bei der Erstellung schriftlicher Lernkontrollen⁵ ist die Bandbreite unterschiedlicher Anforderungen gemäß den im Anhang erläuterten Anforderungsbereichen (AFB) so zu berücksichtigen, dass das Anspruchsniveau insgesamt im AFB II liegt, wobei auch Anteile aus AFB I und AFB III angemessen enthalten sein müssen (vgl. Anhang).

Die Dauer der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen kann, wenn es die Rahmenbedingungen zulassen, eine Unterrichtsstunde überschreiten.

Ein Übersetzungstext sollte nach folgenden Kriterien gestaltet werden:

- Eine Einleitung führt zum griechischen Text hin.
- Der Anfang des Übersetzungstextes enthält keine besonderen Schwierigkeiten.
- In der Lehrbuchphase sollte sich der Übersetzungstext an die erarbeiteten und zugrunde gelegten Texte anlehnen, aber auch eine Transferleistung ermöglichen.
- Die Konzeption des Textverlaufes bzw. Erzählstranges ist in sich geschlossen; der Text sollte eine inhaltliche Nähe zu den Lektionstexten aufweisen.
- Eine künstliche Überfrachtung mit einzelnen grammatischen und seltenen morphosyntaktischen Phänomenen ist zu vermeiden.
- Übersetzungshilfen können in der Regel bis zu 10% – bezogen auf die Wortzahl des Übersetzungstextes – gegeben werden.
- Die Wortzahl ist abhängig von dem Schwierigkeitsgrad des Textes bzw. dem Umfang der Zusatzaufgaben (in der Regel ca. 50 - 80 Wörter bezogen auf 45 Minuten).

Der zu übersetzende griechische Text soll vor Beginn der Arbeit von der unterrichtenden Lehrkraft einmal verständnisfördernd vorgelesen werden. Dabei haben die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, die mit dem Lesevortrag verbundenen Informationen (z.B. Sinnabschnitte) aufzunehmen und auf dem Arbeits- bzw. Textblatt zu vermerken.

Ein Wörterbuch wird in den bewerteten schriftlichen Lernkontrollen des Schuljahrgangs 10 verwendet. Die Aufgaben zur Überprüfung der Sprach-, Text- und Sachkompetenz sollen sich auf den Übersetzungstext beziehen. Ihre Bearbeitung sollte maximal ein Drittel der zur Verfügung stehenden Zeit in

⁵ Dies gilt prinzipiell auch für die Erstellung von Aufgaben im Unterricht.

Anspruch nehmen. Als Aufgaben, die sowohl die Übersetzung vorbereiten als auch sich an die Übersetzung anschließen, kommen u.a. in Frage:

- semantische Aufgabenstellungen:
z.B. Deutung, Herleitung von Wörtern und Begriffen im Kontext und darüber hinaus
- grammatikalische Aufgabenstellungen:
z.B. Satzstrukturanalysen mit Funktionsbestimmungen; Deutungen von Morphemen
- stilistische Aufgabenstellungen:
z.B. Beschreibung und Funktionsbestimmung einzelner stilistischer Phänomene
- textinterpretatorische Aufgabenstellungen:
z.B. Einordnung in den thematischen Rahmen, Einordnung in den historischen und situativen Kontext, Gliederung, Zusammenfassung, einfache Textvergleiche, Erläuterung zu Begriffen oder Passagen des Übersetzungstextes, kurze und einfache sachbezogene Stellungnahmen
- Aufgabenstellungen zur Sachkunde und zum Sachwissen:
z.B. Vergleich mit illiteraten Zeugnissen

Grundlage der Bewertung der Übersetzungsaufgabe ist die sprachlich korrekte deutsche Wiedergabe, die das Textverständnis dokumentiert. Deshalb werden Übersetzungsfehler markiert und klassifiziert. Die Kennzeichnung der Fehlerart ist unerlässlich, da sie die Korrektur transparent macht.

Bei der Übersetzung sind Orthographie und ein angemessener deutscher Stil einzufordern. Verstöße gegen Rechtschreibung, Zeichensetzung und Ausdruck sind daher mit den gebräuchlichen Korrekturzeichen anzumerken. Abweichungen von morphosyntaktischen Gesetzmäßigkeiten und Eigenheiten der griechischen Sprache, die sich aus stilistischen Gründen als notwendig oder sinnvoll erweisen, sind nicht als Fehler zu werten. Einzelne Formulierungen in der Übersetzung, die den Inhalt des Textes ohne Sinnverlust zur Geltung bringen und sprachlich-stilistisch besonders gelungen sind, sind in der Bewertung entsprechend positiv zu berücksichtigen.

Die sog. „Negativkorrektur“ ist verbindlich. Kriterium für die Gewichtung der Fehler ist der Grad der Sinnentstellung. Dabei werden die Fehler in der Übersetzung als halbe (-), ganze (I) oder Doppelfehler (+) gewertet. Grundsätzlich gelten folgende Bewertungskriterien:

- Ein halber Fehler ist ein leichter, den Sinn nicht wesentlich entstellender Fehler.
- Ein ganzer Fehler ist ein sinnentstellender Fehler.
- Ein Doppelfehler ist ein schwerer, den Sinn erheblich entstellender Fehler.
- Völlig verfehlte Stellen, die eine Diagnostik der Fehler unmöglich machen, sollten so behandelt werden, dass auf etwa fünf Wörter ein Doppelfehler angerechnet wird.
- Wiederholungs- und Folgefehler werden nicht für sich gewertet, sondern erhöhen gegebenenfalls (insbesondere, wenn der Textsinn hierdurch deutlich beeinträchtigt wird) die Gewichtung des auslösenden Fehlers.
- Auslassungen eines einzelnen Wortes sind je nach Sinngehalt mit einem halben bzw. ganzen Fehler zu werten, Auslassungen größeren Umfangs in der Regel mit einem halben Fehler pro Wort. Es

ist dabei allerdings sicherzustellen, dass die Auslassung einer Textstelle schwerer wiegt als eine fehlerhafte Übersetzung.

Folgende Fehlerbezeichnungen sollen verwendet werden:

Bez	Beziehung	M	Modus
C	Kasus	N	Numerus
Fu	Funktion	Sb	Satzbau
G	Genus	T	Tempus
Gv	Genus verbi	Tv	Textverständnis
K	Konstruktion	Vok	Vokabel
		Wb	Wortbedeutung

Grundsätzlich richtet sich der Bewertungsmaßstab für die Übersetzung nach dem Schwierigkeitsgrad des Textes. Allerdings kann eine Übersetzung keinesfalls mehr mit der Note „ausreichend“ bewertet werden, wenn sie auf je 100 Wörter des griechischen Textes mehr als fünfzehn Fehler enthält. Um auf die Bewertungsmaßstäbe der schriftlichen Abiturprüfung hinzuwirken, ist es aber sinnvoll, die Schülerinnen und Schüler schrittweise auf die Regelung vorzubereiten, dass eine ausreichende Übersetzungsleistung vorliegt, wenn sie auf je 100 Wörter des griechischen Textes nicht mehr als zehn Fehler enthält (sog. 10%-Grenze). Oberhalb und unterhalb der Note „ausreichend“ sind die Anteile der erwarteten Gesamtleistung den einzelnen Notenstufen ungefähr linear zuzuordnen.

Bei den Aufgaben, die die Übersetzung vorbereiten bzw. sich an die Übersetzung anschließen, wird ein Rohpunktesystem zur Bewertung zugrunde gelegt (sog. Positivkorrektur). Die Note „ausreichend“ wird dann erteilt, wenn mindestens 40% der erwarteten Höchstpunktzahl erreicht worden sind. Die Punktzahl oberhalb und unterhalb der Note „ausreichend“ sollte den einzelnen Notenstufen jeweils ungefähr linear zugeordnet werden.

Das Bewertungsverhältnis zwischen der Übersetzungsaufgabe und den weiteren Aufgaben ist je nach Umfang und Komplexität in der Regel 3 : 1 oder 2 : 1.

In bewerteten schriftlichen Lernkontrollen werden vorwiegend die Kompetenzen überprüft, die im Rahmen einer unmittelbar vorangegangenen überschaubaren Unterrichtseinheit erworben werden konnten. Darüber hinaus sollen jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen.

Da vor allem in der Spracherwerbsphase der Kompetenzaufbau linear erfolgt, werden auch immer prozessbezogene Kompetenzen überprüft.

Die Ergebnisse der schriftlichen Leistungen und der sonstigen Leistungen sollen etwa gleichgewichtig in die Zeugnisnote eingehen. Die genaue Festlegung regelt die Fachkonferenz (vgl. Kap. 5).

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität der Beiträge für die Beurteilung maßgeblich sind.

5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen schuleigenen Arbeitsplan.

Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet Themen bzw. Unterrichtseinheiten. Dazu überprüft sie für die Schuljahrgänge 7 bis 9, ob das Unterrichtswerk den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglicht und erarbeitet ggf. ergänzende Unterrichtsmaterialien; sie trifft für den Schuljahrgang 10 Absprachen über Lektüresequenzen, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen; sie beachtet ggf. vorhandene regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Schuljahrgänge 7 bis 9 fest,
- empfiehlt die Unterrichtswerke und trifft Absprachen zu sonstigen Materialien, die für das Erreichen der Kompetenzen wichtig sind (insbesondere zur Wortkunde, Systemgrammatik und zu Textausgaben) und stellt sicher, dass das Wörterbuch ab Schuljahrgang 10 zur Verfügung steht,
- entwickelt ggf. ein fachbezogenes und fachübergreifendes Konzept zum Einsatz von Medien,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums, berät über Möglichkeiten der Kooperation mit anderen Fächern, orientiert sich dabei an den Hinweisen auf mögliche Bezüge in den Kerncurricula und weist insbesondere auf Themen hin, die sich für die Ausprägung von Synergieeffekten eignen,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr;
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Lernkontrollen nach Maßgabe der Ausführungen in Kap. 4,
- bestimmt das Verhältnis von schriftlichen, mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen bei der Festlegung der Zeugnisnote nach Maßgabe der Ausführungen in Kap. 4,
- berät ggf. über Differenzierungsmaßnahmen,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert und fördert Anliegen des Faches bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (Koordination der Außerdarstellung des Faches Griechisch, Beschreibung des Beitrags des Faches Griechisch zum Schulprofil, Nutzung außerschulischer Lernorte, insbes. Studienfahrten in den griechischen Kulturraum, Projekte, Teilnahme an Wettbewerben, Lesungen, szenische Darstellungen und Theateraufführungen, Theaterbesuche, Besichtigungen, Bibliotheksführungen etc.),
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte.

Anhang

A1 Anforderungsbereiche

Bei der Erstellung von Aufgaben, insbesondere bei schriftlichen Lernkontrollen, ist die Bandbreite unterschiedlicher Anforderungen angemessen zu berücksichtigen (vgl. Kap. 4). Dazu werden drei Anforderungsbereiche unterschieden:

Anforderungsbereich I

Der Anforderungsbereich I umfasst

- das Wiedergeben von Kenntnissen und Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet,
- das Verwenden gelernter und geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem begrenzten Gebiet und in einem bekannten Zusammenhang.

Dazu kann gehören

- das Wiedergeben von Fakten, Regeln, Aussagen und Inhalten,
- das Wiedererkennen von sprachlichen Erscheinungen und Gesetzmäßigkeiten aus einem begrenzten Gebiet,
- das Aufsuchen, Zuweisen, Zusammenstellen und Beschreiben von bekannten sprachlichen und inhaltlichen Sachverhalten.

Anforderungsbereich II

Der Anforderungsbereich II umfasst

- das selbstständige Auswählen, Anordnen und Verarbeiten bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten,
- das selbstständige Übertragen bekannter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen auf neue Sachzusammenhänge und Fragestellungen.

Dazu kann gehören

- das Übersetzen von Texten, die inhaltlich und sprachlich vertraute Phänomene aufweisen,
- das Paraphrasieren oder Gliedern eines unbekanntem griechischen Textes,
- das Charakterisieren von Personen oder das Herausarbeiten von Sachverhalten aus unbekanntem Texten,
- das Einordnen unbekannter Texte und Fragestellungen in bekannte inhaltliche Zusammenhänge,
- das Erklären von sprachlichen, stilistischen und metrischen Phänomenen im jeweiligen Textzusammenhang.

Anforderungsbereich III

Der Anforderungsbereich III umfasst

- das planmäßige und selbstständige Verarbeiten komplexerer sprachlicher und inhaltlicher Sachverhalte,
- das selbstständige Auswählen eines zur Bewältigung der Aufgabe geeigneten gelerntem Lösungsverfahrens und das Anpassen an die neue Problemstellung.

Dazu kann gehören

- das Übersetzen sprachlich und inhaltlich komplexerer Texte,
- das Definieren, Begründen, Vergleichen, Interpretieren, das Begründet-Stellung-Nehmen und Bewerten,
- das kreative Produzieren von Texten, Bildern o. Ä. als Auslegung und Deutung eines vorgegebenen griechischen Textes,
- das selbstständige Recherchieren von literarischen, kulturellen und historischen Sachverhalten und Zusammenhängen und das Präsentieren der diesbezüglichen Erkenntnisse.

A2 Operatoren für Arbeitsaufträge

Operatoren	Definitionen der Operatoren	AFB
Wiedergeben	Kenntnisse / Sachverhalte mit eigenen Worten angeben	I
Nennen	Definierte Begriffe / Phänomene (er)kennen und knapp und präzise wiedergeben	I
Benennen	Identifizierte Sachverhalte/Inhalte mit einem Begriff versehen / Details einer Darstellung beschriften	I-II
Zusammenstellen	Begriffe / Elemente nach vorgegebenen oder selbst erarbeiteten Gesichtspunkten sammeln / Informationen entnehmen und sachgerecht ordnen	I-II
Beschreiben	Einen Sachverhalt / einen Zusammenhang in eigenen Worten darlegen	I-II
Darstellen	Einen Sachverhalt / einen Zusammenhang strukturiert wiedergeben / vorstellen / präsentieren	I-II
Einordnen	Einen Sachverhalt / eine Aussage mit erläuternden Hinweisen in einen Zusammenhang einfügen, in einem Zusammenhang aufzeigen oder aus einem Zusammenhang herleiten	II
Belegen	Vorgegebene oder selbst entwickelte Aussagen / Behauptungen anhand von Textstellen nachweisen	II
Erklären	Einen erfassten Sachverhalt in einen Zusammenhang (z. B. Modell, Zeichnung) einordnen und die bestehenden inneren Beziehungen darlegen	II
Gliedern	Einen Text in Sinnabschnitte einteilen und diesen Abschnitten jeweils eine zusammenfassende Überschrift geben	II
Herausarbeiten	In den Aussagen eines Textes einen bestimmten Sachverhalt erkennen und diesen darstellen	II

Charakterisieren	Sachverhalte und Personen in ihren Eigenarten beschreiben und diese Eigenarten dann unter einem bestimmten Gesichtspunkt zusammenführen	II
Paraphrasieren	Mit eigenen Worten den Textinhalt unter Wahrung der Informationsreihenfolge wiedergeben	II
Skandieren	Die Silbenquantitäten eines Verses mit den Zeichen für Längen und Kürzen versehen	II
Definieren	Den Inhalt eines Begriffes so knapp und präzise wie möglich erklären	II-III
Erläutern	wie <i>Erklären</i> , aber durch zusätzliche Informationen (evtl. durch Beispiele, Begründungen) nachvollziehbar verdeutlichen	II-III
Begründen	Einen Sachverhalt / eine Aussage durch nachvollziehbare Argumente stützen	II-III
Deuten	Eine Textaussage durch Verknüpfen von Textstellen mit außertextlichem Bezugsmaterial verständlich machen	II-III
Stellung nehmen/Bewerten	Unter Heranziehung von Kenntnissen (z. B. über Autor, Sachverhalt, Geschichte) in kritischer Auseinandersetzung eine eigene begründete Position vertreten / die eigene Position abgrenzen	II-III
Untersuchen/ Analysieren	Unter gezielten Fragestellungen inhaltliche Merkmale eines Textes herausarbeiten und im Zusammenhang darstellen / Unterscheidungen treffen / Andersartigkeit herausstellen	II-III
Vergleichen	Nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen	II-III
Übersetzen	Einen griechischen Text vollständig, sachlich treffend und zielsprachlich angemessen ins Deutsche übertragen	II-III
Erörtern	Eine These / Problemstellung in Form einer Gegenüberstellung von Argumenten untersuchen und mit einer begründeten Stellungnahme bewerten	III
Beurteilen	Kriteriengestützt in selbstständiger Reflexion eine Position / einen Sachverhalt abwägen und Aussagen über die Richtigkeit und Angemessenheit der Position / des Sachverhalts machen	III